

Mia Sheridan
**DER PREIS
DEINES
HERZENS**

Roman

PIPER



als ihm der Mann in Lumpen überschwänglich dankte, und sah ihm hinterher, bevor er selber in die andere Richtung davonging und meinem Blick entschwand.

Achte darauf, wie sich andere verhalten, wenn sie denken, dass es niemand sieht, mein Schatz. Nur so erfährst du, wie sie wirklich sind.

Wieder konnte ich die Stimme meiner Großmutter so deutlich hören, als säße sie im Wagen neben mir. Dann schreckte mich das Schrillen des Telefons aus meinen Überlegungen. Eilig wühlte ich in meiner Tasche, bis ich es gefunden hatte, und warf einen Blick auf das Display.

Kimberly.

»Hallo«, flüsterte ich und hörte erst mal nichts.

»Kira? Warum flüsterst du?«, flüsterte sie schließlich zurück.

Ich räusperte mich kurz und lehnte mich in meinen Sitz. »Tut mir leid, das Klingeln meines Handys hat mich irgendwie erschreckt. Ich sitze in meinem Wagen vor der Bank in Napa.«

»Konntest du das Sparbuch auflösen?«

»Ja. Es waren zweitausend Dollar und ein paar Zerquetschte drauf.«

»He, das ist doch toll. Oder auf jeden Fall besser als nichts.«

Ich seufzte leise. »Damit kann ich mich zumindest erst mal über Wasser halten. Also ja.«

Im Hintergrund hörte ich die Jungs toben. Meine beste Freundin hielt den Hörer zu, fuhr sie auf Spanisch an und kam dann wieder

an den Apparat. »Mein Sofa gehört dir, wenn du es willst.«

»Danke, Kimmy, das ist nett.« Doch das könnte ich ihr niemals antun, denn ihre winzig kleine Wohnung in San Francisco reichte schon für sie, ihren Mann Andy und die vierjährigen Zwillingssöhne nur mit Mühe aus.

Kurz nach dem Schock der ungeplanten Schwangerschaft mit gerade einmal achtzehn hatte sie auch noch den Schock verdauen müssen, dass sie Zwillinge bekam. Und obwohl die jungen Eltern sich bisher sehr tapfer schlugen, war es alles andere als einfach, und das Letzte, was sie brauchen könnten, wäre, dass jetzt auch noch ihre obdachlose Freundin in das winzige Apartment zog und auf ihrem Sofa schlief.

Obdachlos. Ich war tatsächlich *obdachlos*.

Ich atmete tief durch. »Mir fällt schon etwas ein.« Ich biss mir auf die Lippe und die Hoffnungslosigkeit des Morgens wurde durch Entschlossenheit ersetzt. Wieder sah ich Grayson Hawthorns unglückliche Miene vor mir, und ich fragte: »Kimmy, hattest du schon einmal das Gefühl, als eröffne sich dir plötzlich ein vollkommen neuer Weg? Als wollte dir das Schicksal deutlich machen, wie es für dich weitergehen soll?«

Nach einer kurzen Pause stieß sie hervor: »O nein! Auf keinen Fall. Ich kenne diesen Ton. Er bedeutet, dass du irgendwas im Schilde führst, was ich versuchen muss, dir auszureden – auch wenn ich inzwischen wissen sollte, dass ich mir die Mühe sparen kann. Du willst doch wohl nicht wirklich

diesen hanebüchenen Plan durchziehen und dir einen Ehemann im Internet suchen, denn ich ...«

»Keine Bange«, fiel ich ihr ins Wort. »Ich habe eine andere, viel bessere Idee.«

Stöhnend fragte Kimberly: »Eine dieser ganz spontanen, sehr schlechten Ideen, die nie zu etwas Gutem führen? Die völlig hirnverbrannt und meistens alles andere als ungefährlich sind?«

Ich musste einfach grinsen. »Ach, hör auf. Ich habe oft spontan Ideen, die alles andere als hirnverbrannt sind und auch völlig ungefährlich.«

»Wie, als du deine selbst kreierte Bio-Gesichtsmaske mit Kräutern aus dem eigenen Garten auf dem Markt verkaufen wolltest?«

Lächelnd dachte ich an das – okay,